

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Träger
2. Gesetzliche Grundlagen
3. Leitbild
4. Rahmenbedingungen – Auftrag des Kindergartens
5. Mitarbeiter
6. Basiskompetenzen
 - 6.1 personale Kompetenzen
 - 6.2 soziale Kompetenzen
 - 6.3 Lernkompetenzen
 - 6.4 Resilienz – Umgang mit Veränderungen und Belastungen
7. Themenbezogene Erziehungs- und Bildungsbereiche
 - 7.1 Werteorientierung und Religiosität
 - 7.2 Sprach – und Medienkompetente Kinder
 - 7.3 Fragende und forschende Kinder
 - 7.3.1 Umweltkompetenz
 - 7.3.2 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik
 - 7.4 Künstlerisch aktive Kinder
 - 7.4.1 Kunst, Kultur
 - 7.4.2 Musik
 - 7.5 Starke Kinder
 - 7.5.1 Gesundheit und Ernährung
 - 7.5.2 Bewegung
8. Partizipation und Verantwortungsübernahme
9. Letztes Kindergartenjahr
10. Beobachtung und Dokumentation (Beobachtungsbogen)
11. Zusammenarbeit mit Eltern
12. Zusammenarbeit mit Schule, Fachdiensten,...
13. Qualitätssicherung und Fortbildungen
14. Kinderschutz
15. Nachwort – Fazit

1. Träger

Unser Träger ist die Evangelische Kirchengemeinde Mellrichstadt, Bahnhofweg 22, Trägervertreter ist der zuständige Vorsitzende des Kirchenvorstandes, in der Regel der zuständige Pfarrer der Gemeinde.

2. Gesetzliche Grundlagen

Das Evangelische Haus der Kinder ist eine Einrichtung der Jugendhilfe. Gesetzliche Grundlage sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das SGB VIII sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), und die Handreichung zum BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

3. Leitbild

Als evangelische Kindertagesstätte ist das christliche Weltbild Grundlage unseres Arbeitens. Wir begegnen einander mit Respekt, Rücksichtnahme und Toleranz. Dies betrifft den Umgang mit Erwachsenen (Eltern, Team, Trägervertreter, Kooperationspartner) und insbesondere vor allem den Umgang mit den Kindern. Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, nehmen sie als solche an und unterstützen sie in ihrer individuellen Entwicklung, indem wir Möglichkeiten zu Begegnungen mit anderen Kindern und Erwachsenen, aber auch mit Tieren und Pflanzen schaffen. Toleranz gegenüber Andersdenkenden, Achtung vor der Schöpfung und allem Leben sind dabei wichtige Entwicklungsschritte und Erziehungsziele. Dabei wollen wir notwendige Freiräume zur Verfügung stellen, selbstständiges Denken und Handeln unterstützen und Möglichkeiten zur Partizipation ermöglichen.

Jedes Kind ist einzigartig und wird von uns in seiner Persönlichkeit angenommen. Eltern und ganz besonders Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen und gerne in unsere Einrichtungen kommen. Wichtig dabei ist eine angenehme Atmosphäre im ganzen Haus, ein liebevolles, achtsames Miteinander, so dass die Kinder sich geborgen und geachtet fühlen und die Eltern ihre Kinder gerne in unserer Obhut lassen.

Ein geregelter und vertrauter Tagesablauf soll den Kindern Sicherheit und Geborgenheit verleihen.

Neben der gesamten Gruppe ist auch immer das einzelne Kind, jede individuelle Persönlichkeit, zu beachten. Mit einem stets offenen Ohr für die Belange und Erlebnisse des Einzelnen entsteht ein vertrauensvolles Miteinander, das ein Gefühl von Offenheit, Sicherheit und Geborgenheit verleiht.

Neben der Stärkung des Selbstwertgefühls und der Persönlichkeit eines jeden Einzelnen ist es uns aber auch besonders wichtig, den Kindern die Achtung vor allen Mitmenschen vorzuleben und nahe zu legen. Die Wertschätzung eines jeden Menschen ist Voraussetzung für ein gelingendes soziales Zusammenleben. Das pädagogische Personal nimmt jeden Menschen (Kinder, Eltern und Mitarbeiter) mit seinen Stärken und Schwächen an und lebt die Wertschätzung und den Respekt vor.

Wichtig ist uns ebenso die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls, das durch gemeinsame Unternehmungen, gemeinsames Spiel und gemeinsame Feiern gefördert werden soll.

Die Entwicklung von Regeln und Grenzen im Umgang miteinander ist unerlässlich. Grundregeln, an die sich jeder in der Einrichtung halten muss, auch Erzieher und Eltern, sollen mit den Kindern gemeinsam besprochen werden (Partizipation). Dadurch werden sie den Kindern transparent und verständlich und helfen ihnen, sich in die Gemeinschaft einzufügen. Gleichzeitig wird auf diesem Weg Gleichberechtigung, Freiheit und Solidarität erfahrbar. Meinungsbildung ist wichtig, die eigene ebenso wie die der anderen. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die sprachliche Kommunikation. Kinder sollen bei uns lernen, evtl. auftretende Konflikte eigenständig verbal zu lösen und ihre Meinung selbstbewusst zu vertreten. An uns Erzieherinnen liegt es, zu beobachten und wenn nötig, helfend einzugreifen, und mit den Kindern gemeinsam zu reflektieren, falls dies noch nicht selbstständig gelingt. Die Kinder sollen auf diesem Wege lernen, dass man nicht aus jeder Situation als Sieger hervorgehen kann und mit auftretenden Misserfolgen umzugehen (Stärkung der Resilienz).

Von besonderer Wichtigkeit ist dabei ein konstruktiver Austausch mit den Eltern über deren Wahrnehmungen. Mit ihren Fragen, Sorgen und Nöten werden sie von uns ernst genommen und bei von uns nicht lösbaren Problemfällen an andere Einrichtungen oder Beratungsstellen verwiesen, wie z.B. Jugendamt, Caritas sowie das diakonische Werk.

Wir sehen uns als Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Mellrichstadt und bringen dies durch die Vermittlung christlicher Grundwerte zum Ausdruck. So feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste, erklären deren Hintergrund, beten, singen und feiern in regelmäßigen Abständen Kindergottesdienst, der bei uns im Haus stattfindet. Der christliche Glaube bildet eine Grundlage für das tägliche Miteinander.

Kindergarten

4. Auftrag des Kindergartens

Der Kindergarten ist eine familienunterstützende Einrichtung. Auftrag des Kindergartens ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren. Der Kindergarten fördert die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. §§1 und 22 SGB VIII).

Die Fachkräfte unterstützen das Kind bei der Aufgabe, sich selbst aktiv seine Welt zu eigen zu machen und zu gestalten. Auch sich die dazu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen z.B. Werkbank, Bauecke, Naturerfahrungen, differenziertes Spielmaterial, verschiedene Materialien zum Basteln...

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Über das Spiel setzt es sich mit sich und seiner Umwelt auseinander. Dies variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, deren Grundlage elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch sind.

Rahmenbedingungen

Der Kindergarten befindet sich in der Mozartstraße 12 in Mellrichstadt. Im Kindergarten können 50 – 55 Kinder betreut werden.

Die Einrichtung befindet sich dabei, ihr Konzept in Richtung geöffnete Gruppen/offenes Arbeiten weiter zu entwickeln.

Offene Bildungsarbeit bietet optimale Voraussetzungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen fördern. Unsere Haltung ist wertschätzend, kompetenzorientiert und dem Kind zugewandt.

Im Eingangsbereich befinden sich ein Büro, der Bewegungsraum sowie ein Gangbereich, der für Kleingruppen genutzt wird. Im 1. Stock sind 2 Gruppenräume, die durch ein Kreativzimmer verbunden sind. Ebenfalls findet sich im Gangbereich ein großer Bauteppich (Gang ist auch Spielraum). Ein Sanitärraum, ein Ruheraum und eine kleine Küche sind auch vorhanden.

Die beiden Gruppenräume haben bestimmte Schwerpunkte und die Kinder entscheiden frei, wo sie gerade spielen möchten/was gerade ihr Interesse weckt. Die Kinder finden die Möglichkeit, folgende Angebote zu nutzen: Bauen, Rollenspiel, kreativ sein, Experimentieren, Bücher anschauen/lesen, Gesellschaftsspiele, Puzzle legen, Sortieren, u.v.m. Ein großer Garten hinter dem Haus bietet den Kindern Möglichkeiten, ihren Bewegungs- und Forscherdrang auszuleben. Es finden sich Klettermöglichkeiten, Sandkästen, Matschbereich, Fahrzeuge, Haus für Rollenspiel, Schaukeln, Rutsche, Werkbank, und vieles mehr.

Von den Mitarbeiterinnen werden über die Woche verteilt verschiedene Neigungsgruppenangebote gemacht, z.B. Märchen- und Geschichtentreff, Yoga und Entspannung, forschen und experimentieren, Singen und Musizieren, Natur erleben, Werkstatttreff,...

Außerdem erkunden wir regelmäßig immer wieder die nähere Umgebung des Kindergartens durch Spaziergänge.

Der Kindergarten öffnet täglich um 7.00 Uhr. Montag – Donnerstag schließen wir um 16.30 Uhr und freitags um 15.00 Uhr.

In der Einrichtung kann warmes Essen gegen Aufpreis bestellt werden. Wird von den Eltern kaltes Essen bevorzugt, so ist dieses von zu Hause mitzubringen.

Tagesablauf Kindergarten

7.00 – 9.00	Bringzeit/Ankommen Freies Frühstück bis ca. 10.30
9.00	Morgenkreis (Begrüßung, Kalender, Tag Besprechen, wichtige Infos, Geburtstagsfeier,...)
anschließend	freies Spiel/Neigungsgruppen/gezielte Angebote
12.00	gemeinsames Mittagessen
anschließend	Ruhephase/Schlafen für die Jüngeren
ab ca. 13.00	Neigungsgruppen Freies Spiel
16.30	Kindergarten schließt

Die Kinder können vor dem Mittagessen oder dann ab 13 Uhr gleitend abgeholt werden.

5. Mitarbeitende

Im Haus der Kinder arbeiten Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Erzieherpraktikanten. Auch absolvieren Schüler von verschiedenen anderen Schulen ihr Praktikum bei uns (z.B. FOS, Realschule, Mittelschule,...)

6. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fertigkeiten und Eigenschaften, die das Kind Befähigen, sich mit anderen und der Umwelt auseinanderzusetzen.

Hierzu gehören...

6.1 Personale Kompetenzen

Unsere Aufgabe als Kindergarten ist hier:

- das Selbstbewusstsein/Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken
- die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts zu unterstützen
- Selbstvertrauen, Eigenliebe und Lebensfreude zu vermitteln
- die Kinder bei der Selbstregulation zu unterstützen
- die Kinder in ihrer Neugier, ihrem Forscherdrang und ihrer Offenheit zu begleiten und zu fördern
- die Kinder in der Entwicklung von Frustrationstoleranz, Widerstandskraft und Problemlösefähigkeit zu unterstützen
- Phantasie und Kreativität anzuregen
- Möglichkeiten zur Mitgestaltung bieten (Partizipation)
- die Kinder in ihrer physischen Entwicklung zu begleiten und ihnen vielfältige Möglichkeiten aufzuzeigen

6.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Unsere Aufgabe als Kindergarten ist hier:

- den Kindern Möglichkeiten zu bieten Beziehungen einzugehen
- Bei der Perspektivübernahme zu unterstützen, Empathie fördern
- Hilfe beim Anerkennen und Einhalten von Regeln/Grenzen im Miteinander
- Rücksichtnahme, Anders sein anerkennen, Unvoreingenommen sein, Werte lernen
- Möglichkeiten/Strategien aufzuzeigen, Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Platz schaffen für konstruktive Kritik

- Verantwortung zu übernehmen für sich, andere Menschen, Tiere und Natur

6.3 Lernmethodische Kompetenz

Unsere Aufgabe als Kindergarten ist hier:

- Raum zu schaffen für vielfältige Lernmöglichkeiten
- Kindern bewusst machen, dass sie lernen
Wege der Informationsbeschaffung aufzeigen
- Bereit sein, mit den Kindern ihre Interessen/Lerninhalte mit zu gehen, sie zu unterstützen, zu motivieren
- Die „Lernumgebung“ anregend, flexibel, interessant gestalten
- Selbst zum „Lernenden“ werden – zeigen, dass Lernen ein Leben lang passiert
- altersentsprechende Möglichkeiten anbieten
- Offen sein nach außen – „über den Tellerrand blicken“
- Den Kindern Möglichkeiten der Dokumentation zeigen

6.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz – auch Widerstandsfähigkeit genannt, ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden. Sie ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor. Sie schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben ihnen gelingen, umso mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Die Unterstützung der Kinder, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, zählt zu den Kernaufgaben der vorschulischen Bildung.

Unsere Aufgabe als Kindergarten ist hier:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu bieten
- Offenes, wertschätzendes Klima schaffen

- Demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil (emotional, feinfühlig, unterstützend, strukturiert)
- Den Kindern altershomogene Kontakte und Freundschaftsbeziehungen zu ermöglichen
- Positive Lernerfahrungen für die Kinder schaffen
- Realistische, konstruktive Kritik geben
- Strategien im Umgang mit Belastungen aufzeigen
- Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Einrichtungen leben
- Zu erkennen, wenn Bedingungen oder Situationen das Kind belasten oder überfordern
- Erkennen von gefährdenden Umwelteinflüssen und Schutz der Kinder vor diesen
- Selbstmanagement der Mitarbeiter (Umgang mit belasteten Situationen, Selbstreflexion, Selbsteinschätzung), um daraus Chancen für die eigene Weiterentwicklung erkennen
-

7. Themenbezogene Erziehungs- und Bildungsbereiche

7.1 Werteorientierung und Religiosität

Leitgedanken

Kinder stehen der Welt staunend gegenüber und erfragen diese unvoreingenommen. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Unsere Aufgabe ist...

... mit den Kindern über die Vielfalt von Religionen zu sprechen/Fragen zu beantworten, dieser Vielfalt offen zu begegnen

... den Kindern eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen/Symbolen zu ermöglichen

... die Stärkung eines grundlegenden Sinn- und Wertesystems, das vom Kind als hilfreich erfahren wird

...Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen, Brüchen und Übergängen zu fördern
...Unterstützung bei der Entwicklung von grundlegenden Werten zu geben
... die Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung zu begleiten
...die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen und bestärken

Beispiel aus dem Kindergartenalltag...

7.2 Sprach – und Medienkompetente Kinder

Leitgedanken

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben sowie für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprache erwirbt ein Kind sowohl beim Zuhören, als auch im Wesentlichen beim aktiven Sprechen. Sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung, ebenso in Beziehungen zu Personen, die sich ihnen zuwenden und im Versuch die Umwelt zu verstehen und ihr Struktur zu geben.

Unsere Aufgabe ist...

... eine dem Kind zugewandte Haltung, aktiver Zuhörer sein
... den Kindern Sprechfreude zu vermitteln und diese zu unterstützen
...eine sprachanregende Atmosphäre zu schaffen
...Sprachvorbild sein (Gestik, Mimik, Tonfall, Grammatik,...)
... Singen, Lesen, Reime, Spiel mit Sprache, Handlungen sprachlich Begleiten, Bildsprache verwenden, Sprache mit Gebärden unterstützen (gerade bei Mehrsprachigkeit), Bücher für verschiedene Altersstufen zur Verfügung stellen

...Unterstützung geben, um Eindrücke, Konflikte, Gefühle sprachlich auszudrücken

... Neugier auf fremde Sprachen wecken

... den Familien bei Schwierigkeiten unterstützend zur Seite zu stehen

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

Medienkompetenz

Ist die Fähigkeit, Medien kritisch, reflektiert, selbstbestimmt, sachgerecht, verantwortungsbewusst und kreativ zu nutzen, um sich zu informieren, zu unterhalten und zu bilden.

Unsere Aufgabe ist...

... den Kindern verschiedene Medien zugänglich zu machen (Bücher, Hörspiele, Zeitschriften, Lieder, Laptop...)

... mit den Kindern über den Umgang/Möglichkeiten mit den jeweiligen Medien zu sprechen

...gemeinsam Regeln erarbeiten, die für die Nutzung wichtig sind

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

7.3 *Fragende und forschende Kinder*

7.3.1 *Umwelt*

Leitgedanken

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Unsere Aufgabe ist...

- ... den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen und ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen
- ... Möglichkeiten schaffen, Tiere und Pflanzen zu beobachten/erleben
- ... Umgang/Verhalten mit/in der Natur mit den Kindern erarbeiten
- ... mit den Kindern Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, sich mit Fragen auseinander setzen
- ... Nutz- und Schutzfunktionen der Natur kennenzulernen
- ... positive Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln
- ... Bewusstsein für umweltbewusstes und –gerechtes Handeln entwickeln helfen

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

7.3.2 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

Leitgedanken

Unsere Welt der Kinder ist voller Mathematik. Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mit Hilfe mathematischer Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Durch die Auseinandersetzung mit Mathematik machen bereits Kinder die Erfahrung von Wiederholung, Beständigkeit und Verlässlichkeit.

Unsere Aufgabe ist...

... die Aufmerksamkeit der Kinder auf mathematische Aspekte in Situationen zu richten (Muster,

Regelmäßigkeiten, Zahlen, Formen, Größe, Gewicht, Messvorgänge,...)
...einen freudigen, positiven Umgang mit mathematischen Inhalten zu fördern
... den Kindern Raum schaffen für die verschiedenen mathematischen Erfahrungen – geeignete Materialien bereitstellen, Spiele, Mathematik in den Alltag einbauen,...
... Mathematik in die Sprache einbauen – größer/kleiner, schwerer/leichter, weniger/mehr,...
...Grundbegriffe geometrischer Formen vermitteln

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

Naturwissenschaft und Technik

Leitgedanke

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. Kinder erleben von Geburt an Ergebnisse technischer Entwicklungen. Sie zeigen ein großes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur und an Technik und hinterfragen, wie etwas funktioniert und warum.

Unsere Aufgabe ist...

... mit den Kindern „unterwegs“ zu sein und Dingen auf den Grund zu gehen
... den Kindern vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen ermöglichen
... gemeinsam forschen und experimentieren
... für die Kinder Technik greifbar machen, wie etwas funktioniert und zusammenhängt

... den Kindern einen verantwortungsvollen,
sachgerechten und sinnvollen Umgang mit Technik
aufzuzeigen

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

7.4 *Künstlerisch aktive Kinder*

7.4.1 *Kunst und Kultur*

Leitgedanken

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue Wege zu gehen. Sie zu stärken, ermöglicht den Kindern die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Kinder denken in Bildern und zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und teilen sich uns mit.

Unsere Aufgabe ist...

... den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen zu ermöglichen
... Neugier, Lust und Freude am eigenen Tun und Ausprobieren wecken
... unterschiedliche Möglichkeiten bieten sich auszudrücken (Malen, Singen, Rollenspiel, ...)
... den Kindern eine Vielfalt an kreativen Materialien, Werkzeugen, Techniken und Prinzipien zur Verfügung zu stellen und sie damit experimentieren lassen

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

7.4.2 Musik

Leitgedanken

Musik berührt im Innersten. Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie ist Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Da auf musikalischem Gebiet Spielen und Lernen eng verbunden sind, hat man die Chance, spielend zu lernen und lernend zu spielen. Musik trainiert aktives Zuhören. Stimmbildung und Sprachbildung sind miteinander verknüpft. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt Teamfähigkeit und Kontaktaufnahme.

Unsere Aufgabe ist...

- ... den Kindern Zugang zu Musik mit all ihren Facetten zu ermöglichen und fördern
- ... Neugier und Freude am Singen und Musizieren zu wecken
- ... die Kinder mit Musik experimentieren lassen
- ... Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühlen und Ideen erfahren
- ... Einsatzmöglichkeiten von Musik erlebbar zu machen (Tanzen, Veranstaltungen, Feiern, Entspannung,...)

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

7.5 Starke Kinder

7.5.1 Gesundheit und Ernährung

Leitgedanken

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, und sozialem Wohlbefinden (Definition WHO). Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für

soziale und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Unsere Aufgabe ist...

- ...die Kinder dabei zu unterstützen, Signale des Körpers wahrzunehmen und damit umzugehen(z.B. Hunger)
- ...Esskultur vermitteln, Lebensmittel einzubinden, Zubereitung von Lebensmitteln zu ermöglichen
- ...Produktion von Lebensmitteln aufzeigen
- ...Wissen über gesunde Ernährung weiterzugeben
- ...Bedeutung von Hygiene und Körperpflege aufzeigen
- ...Strategien in Umgang mit Stress/negativen Emotionen aufzuzeigen
- ...Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge vermitteln
- ...den Kindern helfen Gefühle zu benennen, unbefangen mit dem eigenen Körper umzugehen, Grenzen zu setzen
- ...die Kinder für Gefahren zu sensibilisieren, Konsequenzen aufzuzeigen
- ...Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen/1. Hilfe zu vermitteln

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

7.5.2 Bewegung, Sport

Leitgedanken

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel um ihre Umwelt zu „begreifen“, Kenntnisse über sich und ihren Körper zu erwerben. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Bewegung in der freien Natur ist besonders förderlich, da sich hier vielfältige Möglichkeiten für Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen finden. Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf die Bildung eines positiven

Selbstkonzepts. Das Gefühl, etwas bewirken zu können, wurzelt in Erfahrungen körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit, was grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen ist.

Unsere Aufgabe ist...

...den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen zu geben

...Hilfestellung bei der Entwicklung von Körpergefühl/Körperbewusstsein

... das Selbstwertgefühl durch Bewegungssicherheit zu steigern

...Freude an der Bewegung zu erhalten zur Steigerung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens

...durch Bewegung in der Gruppe Teamgeist und Kooperation bei den Kindern fördern, Regeln verstehen und einzuhalten

...Konzentration zu fördern durch neue/herausfordernde Bewegungsabläufe

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

8. Partizipation und Verantwortungsübernahme

Leitgedanke

Kinder haben das Recht, an sie betreffenden Entscheidungen ihrem Entwicklungsstand entsprechend beteiligt zu werden. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs.1 Satz1 SGB VIII, Art. 10 Abs.2 BayKiBiG)

Partizipation bedeutet „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie zeichnet sich durch ergebnisoffene Situationen und gemeinsame Prozesse zur Ergebnisbildung aus. Konflikte werden als Chance gesehen und gemeinsame Lösungen gesucht. Bildungsprozesse, die gemeinsam von Kindern und Erwachsenen partnerschaftlich gestaltet werden,

steigern den Lerngewinn der Kinder. Kinderbeteiligung stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt.

Unsere Aufgabe ist...

...Möglichkeiten für die Kinder zu schaffen, ihre eigenen Sichtweisen zu erkennen, zu äußern, zu begründen und zu vertreten

...helfen, Sichtweisen anderer zu erkennen und zu respektieren

...die Kinder beim Erwerb von Fähigkeiten für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur zu unterstützen ...

Erarbeitung gemeinsamer Gesprächs- und Abstimmungsregeln

...die Kinder unterstützen, es auszuhalten, wenn eigene Meinungen/Interessen nicht zum Zuge kommen

(Frustrationstoleranz) und sich der Mehrheitsentscheidung zu fügen

...Erfahrungen zu schaffen, dass man etwas bewirken kann, aber auch gleichzeitig dann Verantwortung dafür trägt

...Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben aufzuzeigen

...Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und ein Vorbild zu sein für andere

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

9. Das letzte Kindergartenjahr

Die Gruppe der Kinder, die sich im letzten Jahr bei uns befindet, sind unsere Schlaufüchse. Gemeinsam mit den Kindern treffen wir uns 1-2x in der Woche. Wir entscheiden, welche Themen uns interessieren und beschäftigen uns ausgiebig damit.

Außerdem lernen wir Laute und Zahlen näher kennen, Formen und Falten begleiten uns und auch uns selbst nehmen wir genau unter die Lupe.

In der Regel besuchen wir die Feuerwehr oder machen eine Brandschutzübung, die Polizei zeigt uns, wie wir den Schulweg gut meistern, wir machen einige Exkursionen, und und und .

Zum Abschluss der Kindergartenzeit, gibt es eine Abschiedsfeier.

10. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie vermittelt Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern. Sie helfen, die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiter zu entwickeln.

Im Kindergarten werden die regelmäßigen Beobachtungen mit Hilfe der Bögen Perik und Sismik oder Seldak dokumentiert.

Zusätzlich verwenden wir Portfolio und Ressourcensonne zur Darstellung der Entwicklungsprozesse.

Beobachtungen sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Beobachtungen werden von den Bezugserziehern des Kindes gemacht sowie im Gesamtteam nachgefragt/besprochen. Sollte es zur Wahrnehmung von Auffälligkeiten kommen, findet ein kollegialer Austausch bzw. eine kollegiale Beratung statt, in der weitere Vorgehensweisen besprochen werden (z.B. weiteres Beobachten, Hinzuziehen der Eltern und bei deren Einverständnis eines Fachdienstes ...).

11. Zusammenarbeit mit Eltern – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste. Die Familie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt, durch das, was Kinder in ihr lernen. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes und sind die vorrangige Bezugspersonen.

Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich auf Augenhöhe als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern sind die „Experten“ ihres Kindes und deshalb wichtig

für die Kooperation zwischen Elternhaus und Einrichtung. Auch als Fachfrau/Fachmann für bestimmte Themen kann Zusammenarbeit entstehen, wenn Eltern den Alltag/Aktionen teilweise mitgestalten.

Der erste Kontakt findet in der Regel im Rahmen des Anmeldegespräch und die daran anschließende Eingewöhnung des Kindes statt.

Durch regelmäßige Elternbriefe und Aushänge erhalten die Eltern wichtige Informationen und Termine.

Elterngespräche bieten die Möglichkeit, sich über die kindliche Entwicklung und Erziehung sowie über entwicklungsförderndes Verhalten seitens der Eltern auszutauschen.

Regelmäßig finden auch Elternbefragungen statt.

In jedem Kindergartenjahr wird ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. Dieser vertritt die Interessen und Anliegen der Eltern, organisiert Aktionen/Feste und unterstützt die Einrichtung durch seine Mitarbeit (Reparaturen, Elternaktionen,...).

12. Zusammenarbeit mit Schule, Fachdiensten,...

Neben den Schulen, von denen Praktikanten/innen zu uns kommen, haben wir natürlich Kontakte zu verschiedene Fachdiensten, die uns beratend und unterstützend zur Seite stehen. Im Laufe eines Kindergartenjahres gibt es Treffen mit der Grundschule, FFW, Polizei, Gemeinde, Förster, Obst- und Gartenbauverein, dem Biosphärenreservat, der Lebenshilfe, dem Altenheim,...

13. Qualitätssicherung und Fortbildungen

Zur Qualitätssicherung führen wir regelmäßig Elternbefragungen durch. Wir stehen den Eltern für sog. Tür- und Angelgespräche zur Verfügung und sind offen für konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge.

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln und passen es an. Weiterhin finden 1-2x im

Jahr Teamtage statt, die uns die Möglichkeit geben, uns über einen längeren Zeitraum mit bestimmten Themen zu befassen.

Zusammenarbeit und Austausch mit dem Träger, mit Schulen, Frühförderstellen und Therapeuten sind für uns von großer Wichtigkeit und Bedeutung.

Die Leitung nimmt regelmäßig an den Leitungskonferenzen in der Region teil und befindet sich im Austausch mit den „Leitungskolleginnen“ und –kollegen“. Wir sind Mitglied im Evangelischen KITA – Verband und werden hier von der zuständigen Fachberatung betreut.

Alle Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen, damit wir den ständig neuen Herausforderungen, die unser Beruf an uns stellt, gewachsen sind. Dies können Fortbildungen einzelner Mitglieder sein, die dann im optimalen Fall ihre Erfahrungen als Multiplikatoren an das gesamte Team weitergeben. Aber auch Teamfortbildungen sollen feste Bestandteile in unserer Einrichtung werden.

In den vergangenen Jahren haben wir an dem Projekt Pädagogische Qualitätsbegleitung, PQB, der Regierung des Freistaates Bayern teilgenommen. Unter fachkundiger, pädagogischer Leitung entwickelten wir zu bestimmten Themen gemeinsam Handlungsmöglichkeiten und Zielsetzungen, die wir im Team und im Kindergartenalltag umsetzen.

14. Kinderschutz

Wir beobachten die Kinder aufmerksam und sind sensibilisiert und geschult, um Auffälligkeiten zu erkennen. Wir reflektieren unsere Beobachtungen im Team und holen uns bei Bedarf Hilfe bei unserem Träger und entsprechenden Kinderschutzbeauftragten.

Es besteht eine Vereinbarung zwischen Kindertagesstätte und Aufsichts-Behörde (Jugendamt) zur Sicherstellung des Schutzauftrages. Im Falle gewichtiger Anhaltspunkte zur Gefährdung des Kindeswohles wird eine insoweit entsprechend geschulte, erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Auch die Erziehungsberechtigten werden in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen.

15. Nachwort – Fazit

Mit Kindern arbeiten heißt, in die Zukunft investieren. Kinder sind ein wertvolles „Gut“, das geschützt und unterstützt werden muss. Kinder haben das Recht wohlbehütet aufzuwachsen, Partizipation und Bildung zu erfahren. Dieses ist uns ein großes Anliegen, das wir uns in unserem Kindergartenalltag immer vor Augen führen und danach handeln.

16. Quelle

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen

Mellrichstadt, April 2021